

**E. Flammarion in Paris.**

Bigourdan, G., l'astronomie. Evolution de ses méthodes. 18°. 3 fr. 50 c.  
Dubois, Fél., notre beau Niger. 18°. 5 fr.  
Vachon, M., la Renaissance française. L'architecture nationale. Les grandes maîtres maçons. 4°. 25 fr.

**Hachette & Cie. in Paris.**

Ars una, species mille. Histoire générale de l'art. Italie du Nord 8°. 7 fr. 50 c.  
Lévy, R. G., Banques d'émission et trésors publics. 8°. 7 fr. 50 c.

**Libr. Leymarie in Paris.**

Denis, Léon, la vérité sur Jeanne d'Arc. 12°. 2 fr. 50 c.

**Librairie d'Art technique in Paris.**

Serrié, L., le nu décoratif. 8°. 25 fr.

**Libr. artistique internationale in Paris.**

Thalasso, A., l'art ottoman. 8°. 7 fr. 50 c.

**Librairie théâtrale in Paris.**

Zomacois, M., l'arche de Noé. 8°. 4 fr.

**H. Malet & Cie. in Paris.**

De Tramar, que veut la femme? 18°. 3 fr. 50 c.

**Masson & Cie. in Paris.**

Lambling, E., Précis de biochimie. 8°. 8 fr.

**A. Michel in Paris.**

Cabanès, les morts mystérieuses de l'histoire. 2<sup>e</sup> série. De Louis XIII à Napoléon III. 16°. 3 fr. 50 c.

**Perrin & Cie. in Paris.**

Hudault, Jos., la formation de Jean Turoit. 16°. 3 fr. 50 c.  
de Saint-Aulaire, A., l'expédition de Cecilia Ferelli. 16°. 3 fr. 50 c.

**Plon-Nourrit & Cie. in Paris.**

Boubée, Rbt., Camille Jordan en Alsace et à Weimar. 16°. 3 fr. 50 c.  
Lettres inédites de Jean-Jacques Rousseau à M<sup>mes</sup> Boy de la Tour et Delessert comprenant les lettres sur la botanique par Ph. Godet et M. Boy de la Tour. 8°. 20 fr.  
de Vandelbourg, R.-H., Moulaye-Ali. 16°. 3 fr. 50 c.

**J. Rousset in Paris.**

Grasset, la médecine naturaliste à travers les siècles. 8°. 8 fr.

**Sansot & Cie. in Paris.**

Chevalier, A., Etudes littéraires. 18°. 3 fr. 50 c.  
Faure, Gbr., sur la Via Emilia. 8°. 5 fr.

**Kreditverlustversicherung im Buchhandel und Buchgewerbe.**

Gelegentlich der Erörterung des Themas über »Die Diskontierung von Buchforderungen« ist an dieser Stelle (Nr. 160 vom 14. Juli 1910) bereits auf die verschiedenen Kreditarten hingewiesen worden, die im Buchhandel und Buchgewerbe gebräuchlich sind. Während es sich bei diesem Geschäftszweige um die Erschließung neuer Kreditquellen, also um eine Erweiterung des Kreditgeschäftes handelt, hat naturgemäß eine solche Erweiterung eine Vermehrung der Gefahren und Verluste im Gefolge, die aus der Kreditgewährung entstehen. Deshalb ist verschiedentlich der Versuch gemacht worden, derartigen Verlusten auf dem Wege der Versicherung zu begegnen. Diese neue Versicherungsart hat demnach die Aufgabe, den Kreditgeber für die aus dem Kreditgeschäft sich ergebenden Verluste schadlos zu halten. Sinngemäß sollte daher besser von einer »Kreditverlustversicherung« gesprochen werden, da der Kreditgeber ein Versicherungsverhältnis ja eben nur zu dem Zwecke eingeht, um sich gegen etwaige aus der Kreditgewährung resultierende Verluste zu schützen, die in Zeiten wirtschaftlicher Depression im einzelnen Betriebe naturgemäß einen größeren Umfang anzunehmen pflegen. Dieser Umstand hat wiederholt den Anstoß dazu gegeben, den Gedanken einer Versicherung gegen Verluste aus Kreditgeschäften zu verwirklichen. Durch einen neuen derartigen Versuch, der gegenwärtig die Öffentlichkeit beschäftigt, hat die Frage auch für das Geschäftsleben des Buchhandels und Buchgewerbes erneut praktische Bedeutung und allgemeines Interesse gewonnen.

Über die Ausdehnung und den gegenwärtigen Stand des Kreditgeschäftes im Buchhandel und Buchgewerbe geben die statistischen Darlegungen der Aktiengesellschaftsbilanzen dieser Branche (Börsenblatt Nr. 115 vom 23. Mai 1910) eingehendere Aufschlüsse. Abgesehen von den im Buchhandel im Gegensatz zum sonstigen kaufmännischen Leben üblichen langfristigen Krediten (Jahresrechnung usw.) betragen die Außenstände (Debitoren) bei jenen Aktienunternehmungen insgesamt rund 20 Millionen M. Das sind 25,5% derjenigen Kapitalsumme, über welche die Betriebe an eigenen Mitteln verfügen. Wesentlich über diesen Durchschnitt hinaus geht die Kreditgewährung jedoch bei den Aktiengesellschaften der buchhändlerischen Domizile; so gewähren diejenigen Leipzigs Kredite von durchschnittlich 34,53% des Eigenkapitals, diejenigen Stuttgarts sogar 46,25% des Eigenkapitals. Daraus geht also hervor, daß bei den Betriebsunternehmungen Leipzigs

mehr als der dritte Teil, bei denjenigen Stuttgarts aber nahezu die Hälfte der eigenen Mittel an die Kundschaft verborgt ist. Besonders sind es die Produktionsgesellschaften (Verlagsgeschäfte usw.), die durch die Hingabe von Krediten stark in Anspruch genommen werden. Bei einigen dieser Unternehmungen beliefen sich die Kredite bis zu 54% des Eigenkapitals. In welchem Umfange aus diesen Kreditgeschäften Verluste erwachsen, ist aus den Bilanzen deshalb nicht zu ersehen, weil nur wenige die Abschreibungen auf Außenstände und die aus diesen abgeschriebenen Forderungen erfolgten Eingänge angeben. Wohl aber können aus der im »Börsenblatt« regelmäßig veröffentlichten Konkursstatistik Schlüsse daraufhin gezogen werden, in welchem Umfange die daraus sich ergebenden Verluste ein Versicherungsbedürfnis im buchhändlerischen und buchgewerblichen Kreditgeschäft rechtfertigen.

Bereits vor einem Jahrzehnt, als das deutsche Wirtschaftsleben von einer tiefgreifenden Krisis heimgesucht wurde, tauchten praktische Versuche auf, die Kreditversicherung in Deutschland einzuführen. Die betreffenden Versicherungsgesellschaften gingen dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß lediglich die im regelmäßigen Warenverkehre gewährten Kredite zu versichern seien. Bei diesem Verfahren machte sich freilich der Umstand ungünstig bemerkbar, daß die Kreditgeber hauptsächlich ihre zweifelhaften Forderungen zur Versicherung übergaben, um sich gegen Verluste aus diesen zu schützen, während sie die »guten«, sicheren Kredite unverändert ließen. Auf diese Weise erhöhte sich naturgemäß das Risiko der Versicherungsgesellschaften derart, daß die zu erfüllenden Leistungen aus diesem Geschäftszweige jeden sicheren Anhalt für die Prämienberechnung illusorisch machten und dadurch die Versicherungsgesellschaften wegen Überspannung des eingegangenen Risikos zwingen, den neu eingerichteten Geschäftszweig wieder aufzugeben.

Auf Grund einer sogenannten Umsatzversicherung oder laufenden Versicherung, wie sie zuerst das englische System einführt, wird die Versicherung seit etwa einem Jahrzehnt von einer Hamburger Versicherungsgesellschaft betrieben. Nach diesem System umfaßt der Versicherungsvertrag, der mit einem Betriebsunternehmen wegen der zu versichernden Forderungen abgeschlossen wird, sämtliche in laufender Rechnung gewährte Kredite, während von der Versicherungsgesellschaft nur die unverschuldeten und außergewöhnlichen Verluste, soweit sie den bei der Versicherung vereinbarten Prozentsatz übersteigen, ersetzt werden. Auf diese Weise nehmen nicht nur die »guten«, sondern auch die »faulen« Kredite